

blanvalet



CATHY
WOODMAN
Schnupperküsse

Roman

selbstgerecht. Adams Persönlichkeit liegt irgendwo dazwischen. Auch wenn er nicht geplant war, war er der beste Fehler meines Lebens. Georgia kam etwas später zur Welt, als wir wollten, und Sophie entstand völlig spontan. Sie sollte der krönende Abschluss, sozusagen die Glasur auf dem Kuchen sein, doch stellte sie sich eher als die Marmelade in einer Biskuittorte heraus, die die Schichten unserer Ehe nach einer von Davids Affären zusammenhielt. Der Versuch jedoch misslang, weshalb wir, so denke ich, jetzt da sind, wo wir gerade sind.

Für etwaiges Bedauern aber ist es zu spät. Die Scheidung liegt hinter uns. Das Geld hat die Hände seines Besitzers gewechselt – David war in den

Scheidungsvereinbarungen großzügig, was sich auch so gehörte, denn er zeigte keine große Reue – somit gibt es keinen Weg zurück. Ich habe die Tür zu meinem alten Leben heute geschlossen und alles damit zurückgelassen ... Außer natürlich meinen Kindern, meinem Auto und dem Umzugswagen. Oh, und meinen Eltern, die uns mit ihrem Wagen hinterhergefahren sind. Sie bestanden darauf, mitzukommen und beim Umzug zu helfen, wofür ich ihnen dankbar bin, denn ich glaube nicht, dass ich es ohne sie bis hierher geschafft hätte.

»Jennie, wir sind da!«, ruft meine Mutter und kommt herein. Sie nimmt mich wie immer zur Begrüßung in den Arm, als hätten wir uns wochenlang nicht gesehen. Sie ist sechsundsechzig, könnte

aber ohne weiteres für zehn Jahre jünger gehalten werden. Ihr Haar ist kurz geschnitten und liegt an ihrem Kopf wie Beton. Den Kindern erzählt sie immer, sie würde ihr Gesicht bügeln, um die Falten in Schach zu halten. Sie trägt eine abgeschnittene Hose, ein Oberteil aus Baumwolle und flache Sandalen. Adam, der neben ihr steht, überragt sie.

»Wie geht's meinem wundervollen Enkel?«, fragt sie und grinst dabei, woraufhin er sich schnell aus ihrer Reichweite verzieht. »Keine Angst, ich werde dich nicht küssen. Und wie geht es dir und Sophie?«, fügt sie hinzu und wendet sich Georgia zu.

»Mir war schlecht im Auto«, erklärt sie.

»Das lag wahrscheinlich an den engen Straßen«, meint Mum.

»Ja. Warum habt ihr so lange gebraucht?«, möchte ich wissen.

»Wir haben den Panoramaweg genommen.« Mum legt ihre Hände auf die Hüften und neigt ihren Kopf zur Seite.

»Um ehrlich zu sein, dein Vater hat sich verfahren, aber du weißt ja, wie er ist. Das würde er nie zugeben.«

»Genauso wenig wie Mum«, murmelt Adam.

»Mummy hatte es so eilig, dass sie in einen Traktor gefahren ist«, wirft Sophie ein und streicht mit ihrem Handrücken ein paar klebrige Krümel von ihrem Gesicht.

»Fast in einen Traktor gefahren ist«, korrigiert sie Georgia, während meine Mutter eine Augenbraue hochzieht.

Was Georgia sagt, stimmt. Ich fuhr ziemlich zügig und leicht angesäuert die

Straße entlang, weil das Navi kein Signal mehr hatte und mir dadurch keine Anweisungen mehr gab. Währenddessen wunderte ich mich, wie sehr sich die Bäume doch ähnelten, was nur meinen fast völlig verlorengegangenen Bezug zur Natur unter Beweis stellt, wenngleich ich diesem Tatbestand demnächst entschieden entgegenwirken werde. So war ich nicht ganz bei der Sache, als der Traktor viel schneller auf mich zukam, als ich erwartete, während ich eine scharfe Rechtskurve fuhr.

Da ich mir nicht sicher war, ob wir rechtzeitig zum Stehen kommen würden, schrie ich »Haltet euch fest!«, trat die Bremse durch und wartete auf den Schlag des Aufpralls.

»Wir waren nur so weit« – Georgia hebt